

GAGOSIAN GALLERY

art DAS KUNSTMAGAZIN

Stumme Zeugen

Wenn irgendwo ein Regierungsvertrag unterzeichnet wird, stehen dabei immer Blumen auf dem Tisch. Was uns die Bouquets über Politik, Macht und die globalisierte Welt sagen, hat US-Künstlerin **Taryn Simon** in ihrer neuen Fotoserie »Paperwork and the Will of Capital« untersucht. Für ART hat sie diese Seiten gestaltet

Grundsatzvereinbarung zum Verbot einer Eigentumsbeteiligung
Dritter an den wirtschaftlichen Rechten von Spielern
Zürich, Schweiz, 26. September 2014

Das Exekutivkomitee der Fédération Internationale de Football Association (FIFA) beschloss eine Grundsatzvereinbarung zum Verbot einer Eigentumsbeteiligung Dritter an den wirtschaftlichen Rechten von Spielern.

Im Anschluss an eine interne FIFA-Studie, die angeblich eine Eigentumsbeteiligung Dritter (TPO = Third-Party Ownership) an den wirtschaftlichen Rechten von Spielern mit einem »brutalen Kreislauf aus Schulden und Abhängigkeit« für Fußballspieler und ihre Clubs verband, entschied das Exekutivkomitee der FIFA in einer Abstimmung, diese Praxis zu verbieten. Die Praxis wurde als »Menschenhandel« beschrieben. Am verbreitetsten ist TPO unter finanziell klammen Fußballclubs, die einen prozentualen Anteil der wirtschaftlichen Rechte ihrer Spieler an freie Investoren verkaufen, häufig um Außenstände zu begleichen oder einfach um die Betriebskosten des Clubs zu bezahlen. TPO-Investoren erhalten einen garantierten Prozentsatz jeder zukünftigen Transfersumme, was zu einem erheblichen, manchmal Millionen Dollar pro Transfervertrag betragenden Gewinn gegenüber ihrer ursprünglichen Investition führen kann. Obwohl TPO-Investoren formal nicht die Macht besitzen, Transfer zu erzwingen, können sie Mannschaften unter Druck setzen, Spieler zu transferieren, indem sie drohen, von zukünftigen Finanzierungen abzusehen. Internationale TPO-Firmen investieren vor allem in Spieler aus Latein- und Südamerika. Es wurde berichtet, dass 90 Prozent der Spieler in der obersten Spielklasse Brasiliens solche Verträge hat. Die zwanzig brasilianischen Clubs in der obersten Spielklasse, für die sie spielen, haben kollektiv Schulden von fast 2 Milliarden USD und sehen sich mit häufigen Streiks konfrontiert, weil sie die Spielergelöhner nicht bezahlen können. Es bleiben Fragen hinsichtlich der Durchsetzbarkeit des Verbots, da Investoren stattdessen kleine Clubs direkt kaufen, vielversprechende Spieler günstig unter Vertrag nehmen und Gebühren einstreichen könnten, wenn die Spieler transferiert werden.

- A. *Cymbidium Hybride*, Cymbidium, Niederlande
B. *Heliconia bihai*, Scharlachrote Hummerschere, Niederlande







Absichtserklärung zwischen der Königlichen Regierung von Kambodscha und der Regierung von Australien betreffend die Ansiedlung von Flüchtlingen in Kambodscha
Innenministerium, Phnom Penh, Kambodscha, 26. September 2014

Der australische Immigrationsminister Scott Morrison und der kambodschanische Innenminister Sar Kheng unterzeichneten ein Abkommen über den Transfer australischer Flüchtlinge von Nauru nach Kambodscha.

Australien verhandelte über die dauerhafte Wiederansiedelung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, die in einem seiner Offshore-Bearbeitungszentren auf der Pazifikinsel Nauru festgehalten werden, in Kambodscha. Im Rahmen derselben Vereinbarung verpflichtete Australien sich zu Hilfszahlungen in Höhe von 40 Millionen AUD an Kambodscha. Der offenkundige Tausch von Geld und Flüchtlingen empörte viele in der internationalen Gemeinschaft, die sich Sorgen wegen der problematischen Menschenrechtsbilanz Kambodschas machten und erklärten, die Vereinbarung verstoße gegen internationales Recht und mehrere UN-Konventionen. Führende NROs, darunter UNICEF, Save the Children, Amnesty International und Human Rights Watch kritisierten Australien dafür, eine der ärmsten Nationen in Südostasien auszubeuten. Sie warnten vor dem Präzedenzfall, der durch diese Abmachung geschaffen würde und der hoch entwickelten Nationen die Tür öffne, ihre wirtschaftliche Überlegenheit auszunutzen, um ihre Verantwortung für Flüchtlinge auf andere abzuwälzen. Australiens aktuelle Einwanderungspolitik sieht die küstenabgewandte Inhaftierung aller unautorisierten Ankömmlinge vor. Im Juli 2013 erklärte der australische Premierminister Kevin Rudd, dass »Asylsuchende, die hier mit dem Schiff ohne Visa eintreffen, niemals in Australien angesiedelt werden«.

- A. *Anthurium andraeanum*, Anthurie, Niederlande
- B. *Dendrobium Hybride*, Dendrobium, Thailand
- C. *x Mokara*, Mokara Orchidee, Venezuela
- D. *Rosa x hybrida*, Teehybride, Kenia



Der venezolanische Präsident Hugo Chávez, der bolivianische Präsident Evo Morales, der kubanische Vizepräsident des Staatsrates José Ramón Machado Ventura, der ecuadorianische Präsident Rafael Correa Delgado, die ehemalige honduranische Außenministerin Patricia Rodas und der nicaraguanische Präsident Daniel Ortega unterzeichneten eine Vereinbarung zur Schaffung einer regionalen Währung namens Sistema Unitario de Compensación Regional de Pagos (SUCRE).

Fünf Mitgliedsstaaten der Bolivarianischen Allianz für Amerika (ALBA), einer zwischenstaatlichen Organisation, die die sozialistische Wirtschaftsintegration in Latein- und Südamerika fördert, unterzeichneten ein Abkommen zur Einführung einer gemeinsamen Regionalwährung, des SUCRE. Diese neue Währung wurde entwickelt, um die Abhängigkeit vom U.S.-Dollar im Handel zu verringern und diesen letztlich zu ersetzen. Länder in dieser Region mit schwachen Währungen sind gezwungen, Dollar zu kaufen, wenn sie Außenhandel treiben. Dadurch werden die nationalen Haushalte belastet, und die Wirtschaftsentwicklung wird erschwert. Die Mitgliedsstaaten von ALBA hoffen, dass SUCRE den wirtschaftlichen Einfluss der USA in dieser Region vermindern und zu einem stärkeren wirtschaftlichen Zusammenwachsen führen wird, das auf einer gemeinsamen Vision der Sozialfürsorge und gegenseitiger Wirtschaftshilfe basiert. Doch die Grundlage von SUCRE ist der Dollar, sodass es schwer für ihn ist, unabhängig zu werden. Mit dem Namen der Währung wird Antonio José de Sucre geehrt, der Führer der venezolanischen Unabhängigkeitsbewegung und Simón Bolívars Berater während dessen Präsidentschaft. Obwohl der SUCRE eher eine virtuelle als eine harte Währung bleibt, belief sich der Handel zwischen ALBA-Mitgliedsstaaten im Fiskaljahr 2013 auf ein Volumen von über 850 Millionen USD bei einem Tauschwert von 1,25 gegenüber dem Dollar.

- A. *Dianthus caryophyllus*, Nelke, Kolumbien
 - B. *Strelitzia reginae*, Königin-Strelitzie, Niederlande
 - C. *Dianthus caryophyllus*, Nelke, Kolumbien
 - D. *Asparagus aethiopicus*, Spargelfarn, USA
 - E. *Lilium asiatische Hybride*, Goldbandlilie, Niederlande
 - F. *Pitiosporum tobira*, Klebsame, Italien
- Erythroxylum coca*, Coca (VERBOTEN)







Vereinbarung zwischen der Regierung des Staates Eritrea und der Regierung der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien
Algier, Algerien, 12. Dezember 2000

Der eritreische Präsident Isaias Afwerki und der äthiopische Premierminister Meles Zenawi unterzeichneten eine Vereinbarung, mit der sie die formelle Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern beschließen und eine Grenzkommission berufen, um den Grenzstreit beizulegen, der den Ursprung des Konflikts bildet.

Im Dezember 2000 beendeten Eritrea und Äthiopien formell den zwei Jahre dauernden Äthiopisch-Eritreischen Krieg und beriefen eine Kommission, um eine Lösung für den Grenzstreit zu finden, der den Konflikt ausgelöst hatte. Grenzansprüche gehen auf Kolonialverträge aus den frühen 1900er Jahren zurück und wurden ein Hauptstreitpunkt, nachdem Eritrea 1993 seine offizielle Unabhängigkeit von Äthiopien erlangte. Mit insgesamt über achtzigtausend Todesopfern und Militärausgaben in Höhe von über 500 Millionen USD war der Streit für beide Länder, damals zwei der zehn ärmsten Länder der Welt, verheerend. Die von den Vereinten Nationen eingesetzte Grenzkommission entschied 2002, dass der größte Teil des umstrittenen Territoriums zu Eritrea gehört, doch Äthiopien hält das Land nach wie vor besetzt, und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern bleiben konfliktreich. Derzeit unterhält Eritrea an seiner Grenze eine Militärmacht, deren Größe derjenigen von Äthiopien nahekommt, was die Partizipation eines erheblichen Anteils von Eritreas Bevölkerung erfordert. Darüber hinaus erhalten beide Länder den Konflikt durch Stellvertreter aufrecht, indem sie verschiedene Rebellengruppen in der Region mit Waffen beliefern.

- A. *Dianthus caryophyllus*, Nelke, Kolumbien
- B. *Dianthus caryophyllus*, Nelke, Niederlande





< Taryn Simon im Garage Museum in Moskau vor der Nische für ihren radioaktiven »Black Square XVII«

> Fotos von Regierungstreffen dienten ihr als Quelle der Blumenserie: hier Australiens Immigrationsminister Scott Morrison und Kambodschas Innenminister Sar Kheng 2014 beim Unterzeichnen einer Vereinbarung zum Umgang mit Asylsuchenden. A-D markieren die verwendeten Blütenarten der Bouquets, die Simon nachstecken ließ

TEXT: CLAUDIA BODIN

Adolf Hitler, Benito Mussolini, Hitlers Übersetzer und der britische Premier Neville Chamberlain sitzen an einem runden polierten Tisch. Mussolini scheint den Blick demonstrativ von der Runde abgewendet zu haben. Die Spannung zwischen den mächtigen Männern, die im September 1938 in München beschlossen, Teile der Tschechoslowakei an Deutschland abzutreten, um nicht gegen Hitler Krieg führen zu müssen, ist spürbar. Ein Detail auf dem historischen Foto will nicht so recht in das Bild passen: das Blumengesteck in der Mitte des Tisches. Im Kreis der Diktatoren und Staatschefs wirkt es in seiner Zartheit eigenartig deplatziert. Ein stiller, welkender, dem Tode geweihter Zeuge, der bald jegliche Kraft verloren haben wird – genauso wie das angebliche Friedensabkommen. Der Vertrag von München gilt als Auftakt des Zweiten Weltkriegs.

Das Foto fiel der New Yorker Künstlerin Taryn Simon in einer Zeit in die Hände, als sie sich auf der Suche nach einem neuen Thema mit Botanik beschäftigte. Das Interesse dafür hatte mit einem Buch des britischen Gärtners George Sinclair begonnen, der 1816 Studien mit Grassorten betrieb und der Erstausgabe getrocknete Gräser beilegte. Auch wenn das Foto vom Münchner Abkommen später nicht direkt zur Vorlage wurde, führte es die Künstlerin doch auf die Fährte ihres jüngsten Projekts: *Paperwork and the Will of Capital*, eine eigenwillige Analyse des Blumenschmucks bei Staatsakten – mit der Folge, dass ihr Atelier in Manhattan über lange Zeit wie ein Blumenladen aussah.

Die 41-Jährige geht bei ihren künstlerischen Arbeiten wie eine Detektivin vor: Inten-

sive Recherchen führen zu Fotoserien, in denen sie gesellschaftliche Phänomene, juristische Missstände oder politische Machtstrukturen seziiert und mit begleitenden Texten kühl beleuchtet ans Tageslicht bringt. Bekannt wurde Simon 2002 mit *The Innocents*, einer Porträtsérie unschuldig, zum Teil zum Tode verurteilter Amerikaner. Für ihr Blumenprojekt suchte sie zunächst 36 Fotos und Filmstills von Vertragsunterzeichnungen aus den Jahren 1968 bis 2014 aus, darunter Ölabbau, Verhandlungen über Diamanten und Militäraktionen. Was die Ereignisse eint, ist der Fakt, dass dabei immer Pflanzen als stumme Zeugen anwesend waren – und dass die Verträge zwar offiziell im Namen von Fortschritt oder Frieden geschlossen wurden, letztlich aber immer auch wirtschaftliche Interessen dahintersteckten. Das Thema interessierte Simon auch aus persönlichen Gründen: Ihr Vater war zur Zeit des Vietnamkriegs im Auftrag der US-Regierung in Thailand unterwegs, um dort den Aktienhandel und die Vergabe von Krediten zu initiieren und dem Kapitalismus die Tore zu öffnen.

Die Sträuße, Gestecke oder Pflanzen aus den historischen Vorlagen ließ Simon von einem Botaniker analysieren und in ihrem Atelier aus echten Pflanzen nachbauen. Dann fotografierte sie die Blumengestecke losgelöst von ihrem Zusammenhang vor neutralen Farbflächen. Es ginge ihr »um das sich wiederholende Muster der Bühnenkunst der Macht, bei dem Natur dekorativ und still positioniert wird und von Männern und ihren Erklärungen zur Staatsführung und Wirtschaft umgeben ist«, so Simon. Das Nelkengesteck aus der ältesten Quelle der Serie, das nach dem Prager Frühling auf dem Tisch einer Versammlung von Vertretern der Kommunistischen Partei aus den Ostblockstaaten stand, die Treue zu Russland gelobten, stammt von 1968 – dem Jahr, in dem zum ersten Mal die großen Blumenauktionen in Aalsmeer in den Niederlanden stattfanden. Es war die Geburtsstunde des größten Han-

delszentrums für Blumen und Pflanzen. Mit diesen Auktionen wurde es plötzlich möglich, exotischste Bouquets zusammenzustellen: Blumen, die aus unterschiedlichen Weltregionen stammen und zu unterschiedlichen Zeiten blühen. Zwar hatten schon die niederländischen Meister solch unmögliche Bouquets gemalt. Doch damals handelte es sich um Fantasiekreationen als Ausdruck von Luxus im boomenden Holland des 17. Jahrhunderts. Heute werden in den Niederlanden jeden Tag 20 Millionen Blumen, die aus Ländern wie Kolumbien, Kenia oder Israel eingeflogen wurden, versteigert.

Aalsmeer ist die Wall Street der Pflanzen, ein Symbol für die Konsumgesellschaft, die mit Flower Power wenig zu tun hat. Hier zeigt sich der ganze Irrsinn des Markts: Auf Haltbarkeit gezüchtete Pflanzen, die beispielsweise aus den USA stammen, werden erst in die Niederlande geflogen, um dort von Händlern ersteigert zu werden, die sie dann nach Amerika zurückschicken, wo sie nach einer langen Reise auf lokalen Blumenmärkten und schließlich in Blumenläden landen.

4000 Blumen bestellte Simon in Aalsmeer für ihre Aufnahmen. Jedes der 36 Blumenmotive wurde zwölfmal nachgestellt und fotografiert, sodass es sich um 432 einzigartige Fotos handelt. Aus jedem Arrangement wählte Simon eine Blume pro Art aus, die sie pressen, trocknen und auf Papier nähen ließ. Die Trockenblumen, die Fotografien und die Texte, die den Kontext der Pflanzen erklären, vereinigte Simon in säulenartigen



Viele Abkommen waren so **hinfällig** wie die Blumen, die als Zeugen erhalten mussten

Blumenpressen aus Beton, in denen Foto, Text und Pflanze im Kampf gegen das Verblissen gegeneinander antreten. Es wird sich zeigen, was länger überleben wird: das gedruckte Wort und damit die Sprache, Simons Fotos oder die Pflanzen.

Nelken, die gern als Zeichen für Spießigkeit und Kleinbürgertum gelten, sind auf den Bildern auffällig oft vertreten. Die Nelke hat einen hohen Symbolwert, sei es als weiße Variante, die traditionell für die Liebe und den Ehebund steht, oder rote Nelken, die während der Französischen Revolution zu einem Widerstandssymbol der Adligen wurden, die zum Tod durch die Guillotine verdammt waren. Später übernahm die Arbeiterbewegung die rote Nelke als Zeichen des Widerstands. Taryn Simon zeigt einen Strauß aus roten und weißen Nelken, die wie in Blut getränkt aussehen. Die Blumen begleiteten den Friedenspakt von 2000 zwischen den ostafrikanischen Staaten Eritrea und Äthiopien – zwei der ärmsten Länder der Welt, die in einen Grenzkrieg verwickelt waren, der mehr als 80 000 Menschenleben forderte, geschätzte 500 Millionen Dollar kostete und mit Rebellen bis heute weitergeführt wird.

Rosarote Nelken kamen zum Einsatz, um im Blumengesteck das Wort »ALBA« für die Mitgliedsstaaten der Bolivarianischen Allianz für Amerika zu schreiben, die ihre eigene, von den USA unabhängige Handelswährung für Geschäfte unter sozialistischen lateinamerikanischen Ländern beschlossen. Mit Nelken besiegelten Russland und Iran auch ihren vertraulichen Deal über Kernbrennstoffe. Eine bescheidene südamerikanische Bergpalme war anwesend, als Fidel Castro

und Hugo Chávez im Jahr 2000 Öllieferungen nach Kuba gegen Fachkräfte für Venezuela austauschten. Die FIFA hingegen entschied sich für ein extravagantes Blumenwerk aus Orchideen und falschen Paradiesvogelblumen, als sie sich 2014 dazu verpflichtete, Geschäfte zu untersagen, die Investoren mit Spielern besonders aus armen lateinamerikanischen Ländern tätigen – und damit Sportlerhandel betreiben.

Vor dem Hintergrund der Flüchtlingsdebatte ist ein Bild besonders brisant. Das Blumengesteck, das 2014 zwischen dem australischen Minister für Einwanderung und dem kambodschanischen Innenminister platziert wurde, enthält rote Flamingoblumen aus den Niederlanden, Orchideen aus Venezuela und Thailand und Teerosen aus Kenia. Mit dem Abkommen wollte sich Australien von seinem Flüchtlingsproblem freikaufen. Das Land verpflichtete sich zu einer Zahlung von umgerechnet über 25 Millionen Euro. Kambodscha sollte im Gegenzug 1000 Flüchtlinge aufnehmen. Menschenrechtsorganisationen bezweifelten, dass das Geld in einem armen, korrupten Land wie Kambodscha den Asylsuchenden zugutekommen würde und warnten vor dem unmoralischen Deal.

All diese Informationen legt Simon dar, ohne sie weiter zu kommentieren. Die neue Werkreihe zeigt zudem, dass sich die Künstlerin immer weiter von der Fotografie löst und konzeptuell mit unterschiedlichen Medien arbeitet. Gerade bereitet sie eine Performance für das New Yorker ARMORY vor. Und seit Jahren arbeitet sie an einem Projekt zu Malewitschs *Schwarzem Quadrat*, das sie zuletzt in Russland aus radioaktivem Abfall nachbauen ließ. Das Werk soll bis zum Abklingen der Strahlung 1000 Jahre in einem Bunker außerhalb Moskaus gelagert

und dann ausgestellt werden. Bei früheren Serien, etwa den Bildern von allen Frauen, Waffen oder Autos, die jemals in einem James-Bond-Film zum Einsatz kamen (*Birds of the West Indies*, 2013/14), oder beschlagnahmten Dingen vom Sicherheitscheck des New Yorker Flughafens (*Contraband*, 2010), ging es ihr um das Sammeln und minutiöse Dokumentieren von Daten.

Was all ihre Arbeiten eint, ist die kühle Ästhetik und ein tiefes Misstrauen gegenüber der Macht des Bildes und der Sprache. Beides werde zu oft dazu benutzt, bestimmte Inhalte mit Autorität zu vermitteln und scheinbare Ordnung in das Chaos des Weltgeschehens zu bringen. »Ich versuche, Dinge zu finden, die sich weiter verbiegen und uns desorientieren«, sagt Simon, die ursprünglich Umweltwissenschaften studierte und in einem Elternhaus aufwuchs, in dem alle politischen und gesellschaftlichen Gewissheiten hinterfragt wurden. »Mit Desorientierung lässt sich am ehesten die mögliche Wahrheit konfrontieren.«

Ihre Pflanzenbilder ließ die Künstlerin mit Mahagoniholz rahmen, das an das Mobiliar von Konferenzräumen erinnert. Dazu stellt sie die Texte zu den jeweiligen Vertragsunterzeichnungen. Die meisten Gestecke sehen auf ihren Fotos so aus, als ob sie für eine Beerdigung angefertigt wurden. Was passend ist, denn wie das »Münchener Abkommen« waren viele schon bald so hinfällig wie die Blumen, die als Zeugen erhalten mussten. //

AUSSTELLUNGEN

Im Moskauer Garage Museum of Contemporary Art sind bis 22. Mai aktuelle Werke von Taryn Simon zu sehen. In der Prager Galerie Rudolfinum werden Werke von 2007 bis 2014 gezeigt (27. April bis 10. Juli). Die Blumenwerke werden bis 24. Juni in der Gagosian Gallery in Rom gezeigt. Katalog: Hatje Cantz Verlag, 78 Euro.